

Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ)

Jahresbericht 2011



Inhalt

Allgemeine Einführung	4
Begriffsdefinition und Auswertungsgrundlagen für den Jahresbericht	4
Kooperationsgremium	4
EU-Förderungen	7
Teilprogramm Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil (EFRE)	7
ESF-Instrument im Rahmen der Umsetzung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales	8
Anzahl der Besucherinnen und Besucher sowie der ehrenamtlich Engagierten	8
Entwicklung der Besuchszahlen (Genderaspekte)	8
Anteil der Besucherinnen und Besucher mit Migrationshintergrund (Interkulturelle Öffnung)	8
Entwicklung der Anzahl ehrenamtlich und freiwillig Engagierter	9
Beratungsangebote im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit und Selbsthilfeunterstützung	10
Weitere thematische Schwerpunkte im Jahr 2011	11
Gentrifizierung	11
Gesundheit und Bildung	11
Angebote für Familien	12
Barrierefreiheit und Inklusion	12
Engagement gegen Extremismus	13
Offene Bereiche/Cafés	13
Erweiterung der Öffnungszeiten insbesondere am Wochenende	13
Aufbau starker, stadtteilorientierter Netzwerke	13
Signifikante Ergebnisse der Nachbarschaftszentren und Selbsthilfekontaktstellen	14
Überregional/gesamstädtisch wirkende Projekte	33
SELKO e.V. „SEKIS“	33
Die Hilfsbereitschaft e.V. „Treffpunkt Hilfsbereitschaft“	33
Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VsKA)	33
Landesvereinigung Selbsthilfe e.V.	34
Senioren- und Selbsthilfeprojekte	34
Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS)	35
Berliner Seniorenwoche	35
Sozialwerk Berlin e.V. „Altenselbsthilfe- und Beratungszentrum“	35
Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. "Theater der Erfahrungen"	36

Behindertenvereinigung Prenzlauer Berg e.V.	36
Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. „Seniorentreffpunkt und Besuchsdienst“	36
Werkhaus Anti-Rost e.V.	36
Gemeinschaft der Roller und Latscher e.V.	36
Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.	37
Erfahrungswissen älterer Menschen e.V.	37
Zeitzeugenbörse e.V."	37
Senioren-Schutz-Bund „Graue Panther“ Berlin e.V.	37
Ausblick	37

Allgemeine Einführung

Mit dem Jahresbericht für das Jahr 2011 legt die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales erstmalig eine Auswertung für das Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren auf der Grundlage der Sachberichte vor.

Die Berichterstattung der Projektträger umfasst neben statistischen Erhebungen die Darstellung von fachlich-inhaltlichen Entwicklungslinien. Dabei finden Qualitätskriterien und –standards sowie die Querschnittsthemen Berücksichtigung.

Begriffsdefinition und Auswertungsgrundlagen für den Jahresbericht

Im Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren wird ein Stadtteilzentrum definiert als die Kombination aus (mindestens) einer Nachbarschaftseinrichtung und einer Selbsthilfekontaktstelle je Bezirk. Im Jahr 2011 wurden aus Mitteln des IFP STZ insgesamt 22 Nachbarschaftshäuser, neun Selbsthilfekontaktstellen und drei sogenannte integrierte Einrichtungen (Nachbarschaftshaus und Selbsthilfekontaktstelle unter einem Dach in einer Trägerschaft) gefördert. Mit der Förderung der Nachbarschafts- und Selbsthilfestruktur wird dem Anliegen Rechnung getragen, Gemeinwesen fördernde Strukturen zu unterstützen, die den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt dienen, sich und ihre Lebensumwelt zu gestalten und sich im Interesse einer lebendigen Stadt engagiert einzubringen¹.

Über das IFP STZ werden darüber hinaus Einrichtungen der Seniorinnen und Senioren- und Selbsthilfearbeit sowie vier gesamtstädtisch wirkende Projekte gefördert, deren Ausgangsbasis und Ziel ebenfalls die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements ist.

Die Auswertungsgrundlagen für die Einrichtungen des IFP STZ sind die standardisierten Sachberichte. Diese wurden auf der Grundlage des Aufgabenprofils für die Bereiche Nachbarschaftsarbeit, Selbsthilfe, gesamtstädtische Projekte und die Seniorinnen und Senioren-Selbsthilfearbeit erstellt. Sie enthalten u.a. Aussagen zu Erreichbarkeit, Öffnungszeiten, Projektinhalten, Kooperationspartner/innen und eine Besuchs-Statistik unter Berücksichtigung von Gender- und Migrationsaspekten sowie Angaben zur Anzahl ehrenamtlich Tätiger.

Kooperationsgremium

Im Kooperationsgremium Stadtteilzentren wurde unter Beteiligung des Kooperationspartners, dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V. (DPW), den Fachverbänden SELKO e.V. und Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., den Bezirksvertreterinnen für die Ressorts Soziales und in 2011 auch Jugend/Familie, der für Jugend und Familie zuständigen Senatsverwaltung sowie Der Hilfsbereitschaft e.V. eine Arbeitsplanung mit folgenden, teilweise prozesshaften Inhalten erstellt:

¹ Weitere Informationen zum IFP STZ:

<http://www.berlin.de/sen/soziales/engagement/stadtteilzentren/>

- Rolle der Stadtteilzentren im Kontext zur Initiative „Aktionsräume plus“
- Umsetzung der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung (Referenzprojekt STZ: Soziale Treffpunkte)
- Wochenende der Stadtteilzentren
- Berliner Seniorenwoche
- Inklusion (Ziele und Umsetzung)
- Integration
- Zukunft der Mehrgenerationenhäuser
- Umsetzung des Teilprogramms Stadtteilzentren (EFRE) und Zukunft nach 2013
- Besucherinnen und Besucherzahlen/Gender (Zeiträume der statistischen Erhebungen festlegen)
- Vorbereitung einer Evaluation
- Zielvereinbarungen

Das Kooperationsgremium tagte an vier Terminen.

Der mit dem DPW abgestimmte Finanzplan wurde abschließend konsensual im Kooperationsgremium beraten. Die folgende Tabelle zeigt die Nachbarschaftseinrichtungen und Selbsthilfekontaktstellen nach Bezirk und jeweiligen Förderhöhe 2011:

Bezirk	Träger	Förderung 2011
Charlottenburg-Wilmersdorf	NBH am Lietzensee e.V.	139.999,99 €
Friedrichshain-Kreuzberg	Kotti e.V.	80.000,01 €
Friedrichshain-Kreuzberg	NBH Urbanstr.e.V.	244.500,00 €
Friedrichshain-Kreuzberg	Volkssolidarität e.V.	81.804,50 €
Lichtenberg	Kiezspinne FAS e.V.	100.000,00 €
Lichtenberg	Frei-Zeit-Haus e.V.	73.000,00 €
Marzahn-Hellersdorf	Kiek in e.V.	81.000,00 €
Marzahn-Hellersdorf	M.U.T. GmbH	59.400,00 €
Marzahn-Hellersdorf	Wuhletal gGmbH	80.000,00 €
Mitte	Fabrik Osloer Str.e.V.	126.294,94 €
Mitte	Moabiter Ratschlag e.V.	79.198,83 €
Mitte	Sozialwerk des Demokratischen Frauenbundes e.V.	30.001,91 €
Mitte	StadtRand gGmbH	82.000,70 €
Neukölln	NBH Neukölln e.V.	139.974,15 €

Bezirk	Träger	Förderung 2011
Neukölln	Gesundheitszentrum Gropiusstadt e.V.	127.444,54 €
Neukölln	Forum soziale Dienste e.V.	18.100,00 €
Pankow	Bürgerhaus e.V.	79.998,56 €
Pankow	Frei-Zeit-Haus e.V.	95.000,00 €
Pankow	Pfefferwerk gGmbH	79.999,99 €
Pankow	Humanistischer Verband	81.000,00 €
Reinickendorf	Albatros gGmbH	62.000,00 €
Reinickendorf	Unionhilfswerk	80.000,00 €
Spandau	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.	60.000,01 €
Spandau	GWV Haselhorst e.V.	63.000,01 €
Spandau	GWV Heerstr. Nord e.V.	80.005,61 €
Spandau	Spandauer Selbsthilfetreffpunkte e.V.	82.000,00 €
Steglitz-Zehlendorf	Stadtteilzentrum Steglitz e.V.	95.000,00 €
Steglitz-Zehlendorf	Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V.	192.500,00 €
Tempelhof-Schöneberg	NUSZ UFA-Fabrik e.V.	90.800,00 €
Tempelhof-Schöneberg	Stadtteilverein Schöneberg e.V.	83.500,00 €
Tempelhof-Schöneberg	NBH Schöneberg e.V.	191.000,00 €
Treptow-Köpenick	Offensiv 91 e.V.	80.000,01 €
Treptow-Köpenick	Rabenhaus e.V.	60.001,80 €
Treptow-Köpenick	ajb GmbH	82.000,00 €

Tabelle 1 Nachbarschaftszentren und Selbsthilfekontaktstellen

Die folgende Tabelle zeigt die Überregional/gesamstädtisch wirkenden Projekte und die Senioren- und Selbsthilfeprojekte mit den jeweiligen Fördersummen 2011:

Träger	Fördersumme 2011
SELKO e.V.	97.280,60 €

Träger	Fördersumme 2011
Arbeitskreis Berliner Senioren e.V. - Seniorenwoche -	31.200,00 €
Die Hilfsbereitschaft e.V.	140.605,11 €
Arbeitskreis Berliner Senioren e.V.	18.500,00 €
LV Selbsthilfe Berlin e.V.	26.400,00 €
Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.	20.160,00 €
Sozialwerk Berlin e. V. Altenselbsthilfezentrum	48.964,00 €
Behindertenvereinigung Prenzlauer Berg e.V.	18.750,00 €
NBH Schöneberg Seniorentreffpunkt und Besuchsdienst	44.228,00 €
Fördervereinigung f. d. Werkhaus Anti-Rost e.V.	35.232,00 €
Gemeinschaft der Roller und Latscher e.V.	3.553,48 €
Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.	8.111,00 €
NBH Schöneberg e.V. Theater der Erfahrungen	70.130,54 €
Erfahrungswissen älterer Menschen e.V.	2.900,00 €
Zeitzeugenbörse e.V.	7.752,00 €
Graue Panther Berlin e.V.	11.286,90 €

Tabelle 2 Überregional/gesamstädtisch wirkende Projekte

EU-Förderungen

Teilprogramm Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil (EFRE)

Das Teilprogramm Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz wurde auch in 2011 mit EFRE-Mitteln erfolgreich umgesetzt. Die zur Klärung und Abstimmung von Handlungsprozessen institutionalisierte Koordinierungsrunde unter Teilnahme des Dienstleisters PSS, dem LAGeSo, der ESF/EFRE Koordinierungsstelle der Abt. II der SenGesSoz sowie der Fachabteilung fand in zweimonatigen Turnus statt.

Mit dem Teilprogramm Stadtteilzentren i.H.v. 7 Mio € in der Förderperiode 2007-2013 gelang eine Strukturweiterung zusätzlich zur Förderung aus dem IFP STZ. ca. 40 Projekte konnten generiert werden, die teilweise auch Kooperationspartner der IFP STZ geförderten Träger sind. Damit wurde der Aufgabe zur Entwicklung weiterer sozialer Treffpunkte und der Ansatz, bürgerschaftliches Engagement zu fördern, Rechnung getragen.

ESF-Instrument im Rahmen der Umsetzung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Im Rahmen der Berliner Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung aus dem ESF konnten fünf zusätzliche Projekte im IFP STZ gefördert werden. Die Aktivierung und Stärkung Gemeinwesen orientierter Strukturen gegen Isolation, Ausgrenzung und Benachteiligung ausgewählter Bevölkerungsgruppen stand dabei unter Berücksichtigung des demografischen Wandels im Vordergrund. Die Förderhöhe für den Bereich Bürgerschaftliches Engagement betrug 2011 ca. 330.000 €.

Anzahl der Besucherinnen und Besucher sowie der ehrenamtlich Engagierten

Entwicklung der Besuchszahlen (Genderaspekte)

Die Frequentierung der Stadtteilzentren blieb gegenüber dem Jahr 2010 auf hohem Niveau konstant. Die Auswertung der Besucherinnen und Besucherzahlen bei den Stadtteilzentren erfolgte auf der Grundlage von zwei festgelegten sog. Statistik-Wochen, in denen die Besucherinnen und Besucher erfasst und die Ergebnisse auf das Jahr hochgerechnet wurden. So konnten für das Jahr 2011 wiederum mehr als 1,4 Mio. Besucherinnen und Besucher in Stadtteilzentren (1.270.000 in den Nachbarschaftseinrichtungen und integrierten Einrichtungen und 214.000 in den reinen Selbsthilfekontaktstellen) festgestellt werden.

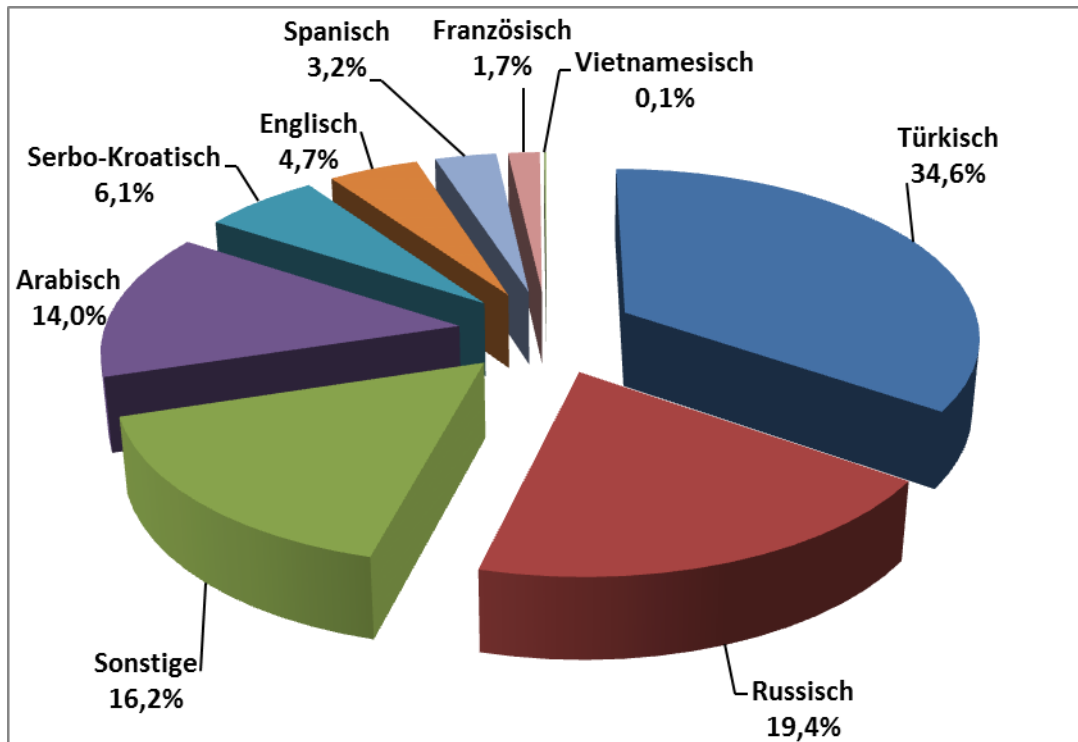
Die geschlechtsspezifische Erhebung der Besuchszahlen zeigt, dass der Anteil der männlichen Besucher geringfügig von 30% auf 32% (34,1% bei SHK und 31,6% NBH und int) gesteigert werden konnte.

Anteil der Besucherinnen und Besucher mit Migrationshintergrund (Interkulturelle Öffnung)

Die Frage, wie intensiv die Nachbarschaftseinrichtungen/Selbsthilfekontaktstellen von Besucherinnen und Besuchern mit Migrationshintergrund genutzt wurden, lässt sich nicht eindeutig beantworten, da es große regionale Unterschiede gab. Die Angaben schwankten von 2% bis 90% Anteil an der Gesamtbesuchszahl. Nachbarschaftseinrichtungen in Regionen mit einem sehr hohen Anteil von Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerung wurden auch zum größten Teil von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den **Nachbarschaftseinrichtungen** lag im Durchschnitt bei 32,7%. Damit blieb er gegenüber 2010 relativ konstant und lag weiterhin über dem Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 26,5%².

² Datenquelle: AfS, Statistischer Bericht A I 5 -hj 2 --> Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember (Einwohnerregisterstatistik)

Die folgende Darstellung zeigt die Verteilung der Besucherinnen und Besucher mit Migrationshintergrund je nach Herkunftssprache:



Nachbarschaftshäusern beheimateten Freiwilligenagenturen, mit dem Ziel einer verstärkten Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Hinblick auf Ressourcenorientierung, Selbstorganisation und Teilhabe.

	NBH und int	SHK	Gesamt STZ
Zahl der freiwillig engagierten Personen in der Einrichtung gesamt:	2.918	226	3.144
davon weiblich	2.062	139	2201
davon weiblich in Prozent	71	61,5	70
Anzahl der freiwillig engagierten Personen in der Einrichtung mit Migrationshintergrund:	270	7	277
Anteil in Prozent	9,3	3	8,8
Zahl der in andere Einrichtungen vermittelten freiwillig engagierten Personen	803	33	836

Tabelle 3 Freiwillig engagierte Personen im IFP STZ im Jahr 2011

Von diesen 3.144 ehrenamtlich Engagierten waren ca. 30% männlich, in der Selbsthilfe lag der Anteil sogar bei über 38%.

Insgesamt 8,8% der freiwillig Tätigen waren Menschen mit Migrationshintergrund. In der Selbsthilfe waren es dagegen nur knapp 3%, was damit zu erklären ist, dass die Handlungsfelder der Selbsthilfe wesentlich begrenzter sind (Gruppentreffen, themenbezogene Veranstaltungen) als in Nachbarschaftsprojekten. Das schränkt die Einsatzmöglichkeit von Freiwilligen erheblich ein.

Erfreulicherweise konnten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtteilzentren insgesamt 836 Personen, die sich ehrenamtlich engagieren wollten, an eine andere, für die/den Bewerber/in passendere Einsatzstelle vermittelt werden. Dies kann als Beleg für die gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Stadtteilzentren mit anderen Akteuren im Sozialraum gewertet werden.

Beratungsangebote im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit und Selbsthilfeunterstützung

Die individuelle Beratung stellte auch im abgelaufenen Jahr 2011 einen der Schwerpunkte der Tätigkeit der Stadtteilzentren dar. Insgesamt wurden mehr als 80.500 Beratungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen bzw. von ehrenamtlich tätigen Experten, wie z.B. Rechtsanwälten, durchgeführt.

Die folgende Tabelle zeigt die Themenschwerpunkte zu denen im Jahr 2011 in den **Nachbarschaftseinrichtungen** niedrigschwellige Beratung angeboten wurde:

Beratungsschwerpunkte	Anteil in %
Psychosoziale Beratung (Ängste, Sucht, Depressionen, emotionale Abhängigkeit)	8
Allgemeine Sozialberatung	21
Sozialgesetzliche/sozialrechtliche Beratung	12
Wohn- und Mieterberatung	10
Familien- und Erziehungsberatung	8
Schuldnerberatung	8
Selbsthilfeberatung	11
Sonstige Beratungen	22

Tabelle 4 Beratungsschwerpunkte in den Nachbarschaftseinrichtungen

Im **Bereich der Selbsthilfe** bestätigte sich der Trend der letzten Jahre, dass der Bedarf an sozialer Beratung gegenüber den klassischen Selbsthilfethemen (Clearingfunktion und

Vermittlung in Selbsthilfegruppen) weiter zunahm. Dementsprechend gab es viele Neugründungen und Bedarfsanfragen im psychosozialen oder psychosomatischen Bereich. Die Stadtteilzentren haben diesen Bedarf erkannt und stellten im Rahmen ihrer Möglichkeiten, bzw. häufig auch gemeinsam mit Kooperationspartnern, entsprechende Angebote bereit.

Beratungsschwerpunkte	Anteil in %
Psychosoziale Beratung (Ängste, Sucht, Depressionen, emotionale Abhängigkeit)	34
Allgemeine Sozialberatung	9
Sozialgesetzliche/sozialrechtliche Beratung	1
Wohn- und Mieterberatung	2
Familien- und Erziehungsberatung	1
Schuldnerberatung	0
Selbsthilfeberatung	34
Sonstige Beratungen	17

Tabelle 5 Beratungsschwerpunkte in den Selbsthilfekontaktstellen

Weitere thematische Schwerpunkte im Jahr 2011

Gentrifizierung

Die Sorge vor Verdrängung durch Mietsteigerungen und vor dem Verlust des sozialen Zusammenhalts waren schwerwiegende und drängende Themen.

Erfolgsversprechend entwickelte sich der Ansatz, Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Milieus mittels eines Themas wie der Geschichte des Stadtteils oder ökologischem Engagement zusammen zu bringen und sich der Sorgen im offenen Diskussionsprozess anzunehmen. Zunehmend sahen sich die Stadtteilzentren mit einer neuen Entwicklung konfrontiert: Die Tendenz, dass Armut und Alter sich zunehmend „versteckten“.

Gesundheit und Bildung

Im vergangenen Jahr gewannen Bildungspatenschaftsprojekte, welche die Kompensation von ungleichen Startbedingungen für Kinder mit Migrationshintergrund sowie für Kinder aus den sogenannten „bildungsfernen“ Elternhäusern zum Ziel hatten, immer stärker an Bedeutung. Da sprachliche Defizite den Zugang zu Bildung und Ausbildung erheblich

erschweren, wurde an dieser Stelle frühzeitig ergänzend angesetzt und bei den Angeboten für Kinder das familiäre und soziale Umfeld mit einbezogen.

Angebote für Familien

Die Unterstützung und Stärkung von Familien wurde auch im Jahr 2011 als eine der dringendsten Aufgaben, sei es in Form von Beratung, Angeboten für Kinder, Eltern oder die gesamte Familie, angesehen.

Die Stadtteilzentren hatten sich gemeinsam mit den Bezirksämtern und weiteren Partnern wie z. B. den Kitas und Schulen in der jeweiligen Region auf den Weg gemacht, weitere niedrigschwellige Familienangebote zu etablieren. Zusätzlich konnten mit Mitteln des EFRE-Teilprogramms Stadtteilzentren diverse Projekte der Familienarbeit angeschoben werden.

Integrierte Angebote, die speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte eingingen, z.B. Kita und Familienbildung, Mitbestimmung im Stadtteil und bürgerschaftliches Engagement sowie die Schaffung von Bildungsverbänden, wurden entwickelt.

Sowohl als Initiator, als auch als Kooperationspartner brachten vor allem die Nachbarschaftshäuser ihr großes Potenzial, generationenübergreifende Begegnungen zu fördern und verschiedene Zielgruppen miteinander in Kontakt zu bringen, in besonderer Weise ein.

Barrierefreiheit und Inklusion

Ein Schwerpunkt in der infrastrukturellen Förderung der letzten Jahre lag in der schrittweisen Verbesserung des barrierefreien Zugangs der Einrichtungen. Im Ergebnis diverser Umbauprojekte, finanziert aus Mitteln des Parteivermögens Ost (PMO), der Deutschen Klassenlotterie (DKLB), dem Konjunkturpaket II, bezirklichen Mitteln und sonstigen Spenden und Stiftungen, verfügten Ende des Jahres 2011 insgesamt 85%, bzw. 28 von 33 Einrichtungen (Nachbarschaftseinrichtungen und Selbsthilfekontaktstellen) über einen barrierefreien Zugang.

Die Stadtteilzentren als bürgernahe Zentren und Orte des selbstverständlichen Miteinanders und der Begegnung, mit ihrem Motto „Offen für Alle“ standen und stehen vor der Herausforderung, das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen. Diesbezüglich wurden im Jahr 2011 zwei Projekte in Kooperation mit dem DPW und dem jeweiligen Bezirksamt durchgeführt. Das Projekt "Tempelhof Inklusiv" war ein beispielgebender Beginn der Umsetzung der UN-Behindertenrechtscharta im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Im Zuge des Projektes wurden drei allgemeine Kursangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten geöffnet.

Das Projekt „Pankower Lieblings-Orte“ erstellte einen „Kiez-Atlas“ für Menschen mit Behinderungen im Bezirk Pankow. Beide Projekte wurden wissenschaftlich von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin begleitet.

Engagement gegen Extremismus

Mit einer beachtlichen Vielzahl gezielter Aktionen und Projekte wird extremistischen Tendenzen der Raum für Entfaltung entzogen. Akzeptanz und Toleranz gegenüber Minderheiten werden zur Förderung von Teilhabe durch den Erwerb interkultureller Kompetenz unterstützt. Gelingen tut dies z.B. bei der Gestaltung von Stadtteilstesten, dem Einsatz von Integrations- und Kiezlotsen und der Zusammenarbeit mit Schulen. Demokratisches Handeln wird durch vielfältige Interaktionen mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen z.B. bei der Gestaltung des gemeinsamen Lebensumfeldes gefördert.

Offene Bereiche/Cafés

In der Stadtteilarbeit spielen insbesondere die offenen Bereiche eine ganz zentrale Rolle in der Begleitung von Einzelpersonen, Gruppen und Nachbarschaften. Mehr als 84% aller Nachbarschaftshäuser und integrierten Einrichtungen verfügten im Jahr 2011 über dieses niedrigschwellige Angebot, welches ein wichtiges Instrument zur Belebung der Nachbarschaft, der Ermöglichung von Begegnungen und der Gewinnung neuer Besucherinnen und Besucher darstellt.

Personell werden diese Bereiche – Cafe, Info-Tresen etc. - neben ehrenamtlich Engagierten, vor allem mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Arbeitsförderprogrammen abgesichert. Nur bei einem Fortbestehen entsprechender Maßnahmen sind diese wichtigen „Zugangswege“ in die Nachbarschaftseinrichtungen auch für die Zukunft sichergestellt.

Erweiterung der Öffnungszeiten insbesondere am Wochenende

Ein Viertel aller Nachbarschaftshäuser und integrierten Einrichtungen waren regelmäßig am Samstag und immerhin noch 13% am Sonntag mehr als sechs Stunden für die Nachbarschaft geöffnet. Dies war nur durch starkes ehrenamtliches Engagement und vor allem durch die Bereitstellung ausreichender zusätzlicher Personalkapazitäten, u.a. aus Arbeitsfördermaßnahmen möglich.

Aufbau starker, stadtteilorientierter Netzwerke

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Aufbau starker, stadtteilorientierter Netzwerke (z.B. auch unter Beteiligung der lokalen Ökonomie) zur Bündelung von Ressourcen, Wissen und vielfältigen Zugängen in die Bevölkerung, sowie der weitere Ausbau stadtteilorientierter Kooperationen (z.B. mit Stadtteilmüttern und anderen Stadtteilinitiativen) und insbesondere den Wohnungsbaugesell- und -genossenschaften.

Signifikante Ergebnisse der Nachbarschaftszentren und Selbsthilfekontaktstellen

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
Charlottenburg-Wilmersdorf	NBH am Lietzensee e.V. Nachbarschaftshaus und Selbsthilfekontaktstelle	<p>Insbesondere im Bereich Kind und Familie konnte sich der Standort als kompetente Anlaufstelle für Familienangelegenheiten etablieren. Sowohl im Café Elternzeit, als auch bei anderen Angeboten wie des Kreativen Kindertanzes, wurden mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer, als im vorherigen Jahr verzeichnet. Zudem war das Projekt Mitplaner und Mitgestalter der Veranstaltungsreihe „Familienwelt“ und nahm an der Diskussion der „Leitlinien für ein familienfreundliches Charlottenburg“ aktiv teil.</p> <p>Die professionell und ehrenamtlich durchgeführten kostenlosen Beratungsangebote wurden um das Angebot der „psychologischen Beratung“ und der „Mediationsberatung“ erweitert.</p> <p>Das Nachbarschaftshaus wurde damit zu einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger im Bezirk bei rechtlichen und sozialen Fragen und Problemen.</p> <p>In Kooperation mit dem DIVAN e.V. führte das STZ ein EFRE-Projekt durch, welches insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund und ehrenamtliches Engagement unterstützt. Daraus folgende Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuung lernschwacher Schülerinnen und Schüler wurden von den Bürgerinnen und Bürger gut in Anspruch</p>

³ Durch die Tätigkeit des Stadtteilzentrums im Stadtteil / in der Region ausgelöste Veränderungen.

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>genommen.</p> <p>Weitere Schwerpunkte waren die Ausweitung der bezirklichen Kooperationsbeziehungen sowie die regelmäßige Herausgabe des Selbsthilfewegweisers für Charlottenburg-Wilmersdorf.</p>
<p>Friedrichshain-Kreuzberg</p>	<p>Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor – Kotti e. V.</p>	<p>Mit den Angeboten zu Bildung, Gesundheit und Freizeitgestaltung wurden besonders Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit türkisch -und arabischen Migrationshintergrund an bestehende Strukturen herangeführt und ihren Bedarfen entsprechende Aktivitäten gestaltet. Vorurteile und Berührungspunkte zwischen den Bevölkerungsgruppen konnten durch offene Angebote mit Begegnungscharakter abgebaut werden. Neue Selbsthilfenetzwerke, besonders bei Frauen aus dem arabischen Kulturkreis konnten erfolgreich gestärkt werden. Das seit mehreren Jahren bestehende Angebot für ältere Migrantinnen der 1. Generation aus der Türkei, wurde durch die zusätzliche Kraft (Entgeltvariante) erweitert und die Angebotsgestaltung weiterentwickelt. Das Ziel die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Teilhabe an den unterschiedlichen Angeboten und Aktionen im Kiez zu aktivieren konnte mit Erfolg erreicht werden. Bei den Angebotsgestaltungen wurden die Kompetenzen und die Ressourcen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt. Durch die Angebote für Familien in den Kitas und den Schulen konnte die Elternkompetenz gestärkt und ausgebaut werden.</p>
	<p>Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V.</p>	<p>Das Nachbarschaftshaus und seine Arbeitsbereiche wurden 2011 noch mehr als zuvor als starker Partner im Stadtteil wahrgenommen und von Bewohner/innen, Initiativen, anderen lokalen Akteuren und der Kommune</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>verstärkt nachgefragt und in bestehende Aktivitäten sowie neue Vorhaben eingebunden. Hier einige Beispiele: im Sozialraum II in Kooperation mit dem Jugendamt Ausgestaltung der Kinderschutzkonferenz, im Rahmen von Aktionsräume Plus Koordinierung und Trägerschaft in der Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes an der Lemgo-Grundschule, im Graefe-Kiez Beauftragung durch betroffene Bewohner/innen und Gastronomen, den Nutzungskonflikt um den Gastronomielärm zu begleiten. Die langjährige Gemeinwesen Arbeit in der Düttmann-Siedlung wurde fortgeführt und auf die neuen Gemeinwesen Arbeitsbereiche Reichenberger Kiez und Gneisenau-Kiez ausgeweitet.</p>
	<p>Volkssolidarität e. V. Selbsthilfekontaktstelle Friedrichshain- Kreuzberg</p>	<p>Als Partner des ehemaligen Quartiersmanagements Boxhagener Platz ist das Projekt am Standort fest verwurzelt und im Kiez bekannt. Durch die enge Kooperation mit Partnern in Kreuzberg, besonders durch die Freiwilligenagentur in gemeinsamer Trägerschaft, strahlte das Wirken tief in den Kreuzberger Raum aus.</p> <p>Mit der Kiezzeitung „Brückenbauer“, einem EFRE-Projekt, konnten gezielt Migrantinnen und Migranten angesprochen werden.</p> <p>Die Selbsthilfekontaktstelle fungierte als eine Orientierungshilfe in der manchmal etwas unübersichtlichen Welt der Projekte, Angebote und Möglichkeiten und vermittelte Menschen an die richtigen Fachdienste. Die Sozialberatung erhielt sehr viel Zuspruch von sozial schwachen Bevölkerungsschichten, die von den aktuellen Mietsteigerungen (Gentrifizierung) im Bezirk stark betroffen waren. Die selbst gepflegte und aktuelle Website www.selbsthilfe-treffpunkt.de wurde sehr gut genutzt.</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
Lichtenberg	Kiezspinne FAS e.V.	Die Mittlerrolle des STZ zum Bezirksamt wurde intensiviert, Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung/Partizipation dadurch erweitert, einzelne positive Ergebnisse motivierten die Bürgerinnen und Bürger sowie Nachbarinnen und Nachbarn, sich zu beteiligen. Solidarisches Miteinander der Generationen wurde insbesondere durch das PEB-Projekt "HilDie" (haushaltsnahe Dienstleistungen) und Intensivierung der Familienarbeit befördert. Das Verantwortungsgefühl vieler Nachbarn für ihren Kiez sowie die Bereitschaft, an Verbesserungen mitzuwirken sind vor allem durch die Einbeziehung in die Aktivitäten des STZ spürbar gewachsen.
	Frei-Zeit-Haus e.V. Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg	Anlässlich der Feier zur Namensgebung und des Gesamtgruppentreffens bekam die Einrichtung von vielen Besucherinnen und Besucher und Nutzerinnen und Nutzer ein positives Echo bezüglich der Arbeit, der Angebote und der Umgestaltung der Räume. Ohne die Selbsthilfegruppe, die sie in einer schwierigen Lebenssituation aufgesucht haben, hätten sie keine so positive Entwicklung nehmen können. Sie sind im Umgang mit ihrem speziellen Problem selbstsicherer geworden, haben neue Kontakte geknüpft und vertreten selbstbewusster ihre Ansprüche gegenüber dem Arzt oder einer Institutionen. Sie unterstützen sich auch gegenseitig, treffen sich außerhalb der Gruppenabende und erobern Bereiche, die ihnen bislang verschlossen waren. Sie gehen auch in andere soziale Einrichtungen und Projekte im Bezirk.
Marzahn-Hellersdorf	Kiek in e.V.	Die Zusammenarbeit mit anderen freien und öffentlichen Trägern und Projekten im Stadtteil Marzahn NordWest wurde 2011 weiterentwickelt und in Kooperationsveranstaltungen und anderen Formen der gegenseitigen Unterstützung

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>und Zusammenarbeit verwirklicht.</p> <p>Die Regionale Steuerungsrunde Jugend- und Sozialarbeit (bisher Kooperationsfachgremium Jugend- und Sozialarbeit) verständigte sich zu aktuellen Problemen des Stadtteils und wurde dabei vom Vertreter des Sozialen Stadtteilzentrums moderiert.</p> <p>Der Träger fungierte weiterhin als Gebietsbeauftragter für das Quartiersgebiet Marzahn-Nordwest. Im Rahmen des mit zusätzlichen EFRE-Mitteln geförderte Projekts „Aktive Bürgergesellschaft“ wurden freiwillig engagierte Menschen auch an andere Einrichtungen im Stadtteil vermittelt. Insgesamt konnte Kiek in e. V. seine Rolle als Motor für ein funktionierendes Gemeinwesen im Quartier Marzahn-Nordwest weiter ausbauen.</p>
	MUT GmbH	<p>Bereicherung des kulturellen Lebens (Lesungen, Theater) und Erweiterung der fußläufigen Bildungs- und Sportangebote z.B. durch Outdoor-Fitnessgeräte sowie Fußballtore.</p> <p>Installierung von lebendiger Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe.</p> <p>Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements wurden erweitert.</p> <p>Die generationenübergreifende Arbeit wurde erfolgreich erweitert, z.B. durch den Generationengarten und die Lesepatenschaften</p> <p>Eigeninitiativen im familiären und nachbarschaftlichen Verband wurden gefördert, wie z.B.: Schulklassen, Familien feiern, Sommer- und Familienfeste in dem STZ bzw. dazu gehörigen Garten.</p>
	Wuhletal gGmbH Selbsthilfekontaktstell	Die SHK entwickelte sich stetig als ein im Bezirk bekannter Ort für Themen der Gesundheitsförderung und als

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
	e Marzahn-Hellersdorf	<p>Schnittstelle zwischen der Selbsthilfe und der überregionalen Stadtteilarbeit.</p> <p>Die Kooperation mit der neu geschaffenen Kontaktstelle PflegeEngagement wurde intensiviert und trug positive Früchte. So wurden die Selbsthilfegruppen verstärkt durch Angehörige von Pflegebedürftigen in Anspruch genommen. Der erhöhte Bedarf an Entlastung durch niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung führte zur Gründung von drei Angehörigengruppen.</p>
Mitte	Nachbarschaftsetage in der Fabrik Osloer Straße e. V.	<p>Durch die Tätigkeit des Vereins Fabrik Osloer Straße im Soldiner Kiez entwickelte sich ein Ort der Begegnung, der für die Nachbar/innen und Bewohner/innen inzwischen ein fester Bestandteil der Nachbarschaft geworden ist</p> <p>Auch im Jahr 2011 war die Nachbarschaftsetage eine wichtige Gemeinwesen orientierte Einrichtung im Kiez, die sich an den Bedarfen der Menschen vor Ort orientierte. Die kulturelle Vielfalt spiegelte die Bewohnerinnen und Bewohnerstruktur im Kiez wieder und trug zur Verständigung der vielen Kulturen bei. Durch die Vernetzung im Kiez, die Mitarbeit in den verschiedenen Gremien und die Rolle als starker Partner im Quartier trägt die Arbeit der Fabrik Osloer Straße als Stadtteilzentrum seit vielen Jahren zur Entwicklung des Gemeinwesens bei.</p>
	Moabiter Ratschlag e. V. Stadtschloss Moabit	<p>Das Nachbarschaftshaus förderte die kreativen Potenziale der Besucherinnen und Besucher aus dem Wohnumfeld und ermöglichte gesellschaftliche Teilhabe für ressourcenarme Menschen. In Verbindung mit Angeboten für bildungsorientierte Besucherinnen und Besucher entstand eine Mischung, die der Segregation</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>entgegen wirkt.</p> <p>Der Nachbarschaftstreff war und ist wichtig als kontinuierliche niedrigschwellige Anlaufstelle mit kostengünstigen Angeboten. Gemeinschaftsaktionen wie Frühjahrsputz etc. förderten den Zusammenhalt, ehrenamtliche Mitarbeit war in vielen Bereichen möglich, Kiez nahe Gruppen trafen sich im Haus.</p>
	<p>Sozialwerk des Demokratischen Frauenbundes e.V.</p> <p>Club Spittelkolonnaden</p>	<p>Durch die Unterstützung des Stadtteilaktivs Spittelkolonnaden konnten mehr Menschen für ein bürgerschaftliches Engagement gewonnen werden. Zahlreiche Veranstaltungen im STZ trugen dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger mehr Diskussionen mit Vertretern aus Politik und Verwaltung führten, die in Planungen für den Stadtteil Berücksichtigung fanden.</p>
	<p>StadtRand gGmbH</p> <p>Selbsthilfekontaktstelle Mitte</p>	<p>Die Selbsthilfekontaktstelle wurde durch ihre langjährige kontinuierliche Arbeit als wichtiger Netzwerkpartner im Bezirk wahrgenommen und einbezogen.</p> <p>Der Träger wurde regelmäßig in Projekte der gesundheitlichen Prävention einbezogen. Fachlich positionierte sich die Selbsthilfekontaktstelle zum Thema Messie-Syndrom und wurde über die Bezirksgrenzen hinaus zu einer Anlaufstelle für Betroffene.</p> <p>Ein weiterer fachlicher Schwerpunkt liegt im Bereich der „jungen Selbsthilfe“, also der Angebote für die Altersgruppe unter 30/35 Jahren.</p>
<p>Neukölln</p>	<p>NBH Neukölln e.V.</p>	<p>Die Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder konnten verbessert bzw. eine weitere Verschlechterung vermieden werden. Das Quartier rund um das Nachbarschaftsheim in der Schierker Straße ist als Wohnraum attraktiver geworden. Dies ist eine Folge einer</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Stadtteilarbeit, die sich mit anderen Akteuren und Ressourcen im Stadtteil wie Schulen, Kitas, Quartiersmanagement etc. bestmöglich abstimmt und ergänzt.</p> <p>Sport- und Freizeitangebote, insbesondere für Kinder wurden weiter ausgebaut. Dadurch werden mehr Kinder und Jugendliche in pädagogisch betreute Aktivitäten eingebunden. Neu wurden durch das Konzept „Peer Helper“ Jugendliche in die Organisation und Durchführung von Angeboten für Kinder einbezogen. Die Toleranz und gegenseitige Achtung zwischen allen Bewohnerinnen und Bewohnern in Neukölln wurde gefördert. Durch das EFRE-Projekt „Mitreden in Neukölln“ bestand für sozial Benachteiligte und Menschen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, im Hinblick auf die Wahrnehmung von Mitwirkungsmöglichkeiten in Institutionen und in der Zivilgesellschaft, zielgerichtet Information und tatkräftige Unterstützung zu erhalten.</p>
	<p>Gesundheitszentrum Gropiusstadt e. V.</p> <p>Selbsthilfekontaktstelle Neukölln</p>	<p>Die Einrichtung ist aufgrund ihrer langen und kontinuierlichen Tätigkeit im Bezirk etabliert. Das Selbsthilfezentrum sicherte die Rahmenbedingungen für die Selbsthilfe im Bezirk und bot den Bürgerinnen und Bürger und den Gruppen Räume, Beratung und fachliche sowie organisatorische Unterstützung. Als Selbsthilfezentrum war und ist die Einrichtung Mittler zwischen den persönlichen, psychischen und gesundheitlichen Problemen der Bürgerinnen und Bürger und dem bestehenden Hilffsystem. Diese Anliegen und Notwendigkeiten wurden in die Arbeitsverbindungen und Fachgespräche eingebracht. Ebenso wurden dort die Möglichkeiten und die Wirksamkeit des Selbsthilfeansatzes wiederholt thematisiert.</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
	<p>Forum soziale Dienste</p> <p>Nachbarschaftstreff „elele“</p>	<p>Aufbau und Aufrechterhaltung von Vernetzungsstrukturen innerhalb der Kiezbevölkerung und den Initiativen im Stadtteil. Erhöhung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die präventiven Angebote wirkten der Isolation von Frauen mit Migrationshintergrund entgegen.</p>
Pankow	<p>Bürgerhaus e.V.</p>	<p>Das NBZ „Amtshaus Buchholz“ ist seit vielen Jahren der Knoten- und Angelpunkt der Stadtteilarbeit in Französisch Buchholz. Die Planungsraumkonferenzen, Fachtagungen, Konferenzen etc. wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern organisiert. Die enge Vernetzung der sozialen und kirchlichen Einrichtungen und den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bezirksamt, beruhte maßgeblich auf den Bemühungen des NBZ, regelmäßig alle Akteure des Stadtteils an einen Tisch zu bekommen. Aktuelle Problemlagen und politische Tendenzen wurden diskutiert und Arbeits- bzw. Lösungswege erarbeitet.</p> <p>Die KiezAktivKasse, der Bunte Garten Buchholz (IKG), der Bürgerverein Französisch Buchholz e.V., die ehrenamtliche Nachbarschaftsbibliothek waren im NBZ beheimatet.</p> <p>Der Stadtteil unterliegt ständigen Veränderungen und die sozialen Einrichtungen reagierten darauf und/oder beeinflussten die Entwicklungen. Dies war jedoch nur durch gute Vernetzung möglich und diese Arbeit übernahm zum großen Teil das „Amtshaus Buchholz“.</p>
	<p>Frei-Zeit-Haus e.V.</p>	<p>Ein wichtiges Thema war die Förderung des sozialräumlichen Ansatzes, u.a. auch in Diskussionen mit der bezirklichen Politik. Ein weiteres Schwerpunktthema war der starke Zuzug von Familien im Einzugsgebiet des STZ und das erfolgreiche Bestreben im Jahr 2011, den</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Stadtteil familienfreundlicher zu gestalten. Mit zusätzlichen EFRE- und ESF-Mitteln engagierte sich das Frei-Zeit-Haus im Aufbau einer Freiwilligenagentur und eines Familienzentrums in Kooperation mit Netzwerkpartnern.</p>
	<p>Pfefferwerk gGmbH</p>	<p>Im vergangenen Jahr ist es gelungen, vermehrt andere Einrichtungen, insbesondere Schulen, für das Bürgerschaftliche Engagement und zwar stark im Kontext Partizipation und Engagement für den eigenen Stadtteil zu gewinnen.</p> <p>Das Nachbarschaftshaus ist anerkannte und bekannte Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren wollen.</p> <p>Das Haus wurde zunehmend zu einer Klammer zwischen tendenziell im Konflikt liegenden Bevölkerungsgruppen: Neu- und Alteingesessenen, "Prekären" und "Etablierten", deshalb stieg die Bedeutung des Nachbarschaftshauses als wichtiger Ort der Begegnung zwischen diesen Gruppen in Kultur-, Familien- und Diskussionsveranstaltungen sowie in den Kursen der Werkstätten.</p> <p>In einer Region, in der die Separierung von Gruppen - und die Vorbehalte gegeneinander - spürbar steigen und von zunehmend vielen als Problem wahrgenommen wird, ist das Haus ein wichtiger Treffpunkt, Ort und Ausgangspunkt nachbarschaftlicher Begegnungen.</p> <p>Im Bereich der familienstützenden Angebote konnte mit einer engen und zeitnahen Ausrichtung an den Bedarfen die oftmals überforderte Familieninfrastruktur ("Wo ich auch mit meinem Kind hingeh, überall lande ich auf einer Warteliste") im Stadtteil entlastet werden.</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Durch die Beratungen fanden viele Menschen Hilfe darin, ihre eigenen Interessen besser wahrzunehmen.</p>
	<p>Humanistischer Verband</p> <p>Selbsthilfekontaktstelle Pankow</p>	<p>Mit der durchgeführten Imagekampagne und der Veröffentlichung des Selbsthilfewegweisers konnten eine Vielzahl von interessierten Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit der KIS und der Stadtteilzentren informiert werden.</p> <p>Mit den intensiven Bemühungen um neue Angebote und gemeinsame Kooperationsperspektiven mit Beratungseinrichtungen und anderen selbsthilfe-affinen Einrichtungen konnte die KIS in 2011 ihre Stellung im Bezirk als kompetenter Ansprechpartner im Bereich der Selbsthilfe, Selbstorganisation und des Selbsthilfeengagements weiter ausbauen. Während des Berichtszeitraumes liefen Gespräche mit den verschiedensten Einrichtungen und Projekten zur weiteren Zusammenarbeit in den Bereichen beruflicher Wiedereinstieg, selbsthilfefreundliches Krankenhaus, Suchtselbsthilfe und Behindertenselbsthilfe.</p> <p>Nach den Baumaßnahmen bis 2010 hat sich auch in 2011 der Standort Prenzlauer Berg wieder etabliert. Die Rückmeldungen der Gruppen und Nutzerinnen und Nutzer sind durchweg positiv, so dass an die hohe Akzeptanz der KIS aus den Vorjahren angeschlossen werden konnte.</p> <p>Auch der über EFRE zusätzlich ermöglichte Standort im Stadtteilzentrum Pankow hat sich nachhaltig etablieren können und wird von lokalen Initiativen und Selbsthilfegruppen mehr und mehr angenommen.</p>
Reinickendorf	Albatros gGmbH	<p>Der Träger hat im Jahr 2011 die 2010 begonnenen Projekte an Grundschulen in der Region weiter gefestigt und die Verbindung zwischen Schule,</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Stadtteileinrichtung, Jugendfreizeitstätten und Mehrgenerationenhaus ausgebaut. Im Bereich gesundheitlicher Angebote in der Region Tegel-Süd hat der Träger eine Kooperation zur Einrichtung einer Gesundheitslotsin im Stadtteilzentrum mit der Wohnungsbaugesellschaft GEWO BAG angestoßen und verabredet. Das Stadtteilzentrum trug zu einem veränderten Blick der Wohnungsbaugesellschaft auf den Stadtteil bei und regte eine Neuausrichtung zur Umsetzung von gesundheitsbezogenen Initiativen an.</p>
	<p>Unionhilfswerk Selbsthilfekontaktstelle Reinickendorf</p>	<p>Die Selbsthilfekontaktstelle war die feste Anlaufstelle, sowohl für Nutzerinnen und Nutzer als auch für Institutionen zum Thema Selbsthilfe im Bezirk.</p> <p>Der Bekanntheitsgrad konnte gesteigert werden, was sich auch in einer erhöhten Nachfrage niederschlug.</p> <p>Die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen der ansässigen Wohnungsbaugesellschaft wurde verbessert, mit positivem Effekt für die Beratungsleistung und die Gestaltung der Angebote.</p> <p>Die Berührungspunkte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen konnten weiter abgebaut werden.</p>
<p>Spandau</p>	<p>Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.</p>	<p>Die von der Einrichtung durchgeführte Bürgerbefragung gab Aufschluss über 'Schwachstellen im Stadtteil und Defizite in seiner Infrastruktur'. So wurden Impulse für die Stadtteilarbeit ausgelöst und neue Kontakte geknüpft im Hinblick auf die Verbesserung der Infrastruktur und der sozialen Situation in Siemensstadt. Mit Bezirkspolitiker/innen wurden Gespräche geführt und konstruktive Kritik, Lob sowie Verbesserungsvorschläge weitergegeben.</p> <p>Die gute Vernetzung zwischen Eltern,</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Erzieher/innen der Kinder- und Jugendeinrichtungen, dem Stadtteilbüro Siemensstadt und der Stadtteilkonferenz hat auch im Jahr 2011 eine Verbesserung der Infrastruktur im Bereich Familie-Freizeit/öffentliche Bewegungsräume/Spielplätze bewirkt.</p> <p>Durch Beratung, Familienveranstaltungen und das EFRE-Projekt „Bildungspatenschaft“ wurden Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt, konnten neue Kompetenzen erwerben und durch neue Kontakte Betreuungsaufgaben untereinander aufteilen.</p> <p>Die Angebote für Senioren und Seniorinnen wirkten sich positiv auf die gesundheitliche und psychische Befindlichkeit aus.</p> <p>Durch die erfolgreiche Kontaktpflege und die gute Vernetzung im Stadtteil konnten Bürger und Bürgerinnen, insbesondere der Generation 50+ für die Stadtteilarbeit hinzugewonnen werden.</p>
	<p>GWV Haselhorst e.V.</p>	<p>Der Gemeinwesenverein Haselhorst war auch im Jahr 2011 die Vernetzungsinstitution sowohl für einzelne Bürgerinnen und Bürger wie auch für soziale und andere Einrichtungen vor Ort.</p> <p>Auch für den Bezirk war die Einrichtung Ansprechpartner für alle Angelegenheiten, die Haselhorst betreffen. Der Gemeinwesenverein Haselhorst hat Treffpunkte geschaffen (insb. für Familien) und Orte der Freizeitgestaltung und Selbstorganisation und hat den Stadtteil mit seinen Veranstaltungen belebt.</p>
	<p>GWV Heerstr. Nord e.V.</p>	<p>Das Stadtteilzentrum ist seit über 30 Jahren im Stadtteil fest etabliert und bei den Bewohner/innen als Anlaufstelle und "Informationszentrale" bekannt. Die Menschen bekamen auch 2011 Rat und</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>Unterstützung zur Existenzsicherung, zur Bewältigung ihres Alltags und um Perspektiven für sich und ihre Familien zu finden.</p> <p>Im vergangenen Jahr konnten Fortschritte in der Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger erzielt werden.</p> <p>Durch viele offene Veranstaltungen, Projekte und Angebote mit hoher Besucher- und Teilnehmerzahl ist es gelungen, neue Kontakte zu finden, Nachbarschaft erlebbar zu machen, durch Kennenlernen Vorurteile abzubauen und mehr Interesse aneinander zu schaffen. Das daraus erwachsende Mehr an Verständnis füreinander für andere Religionen, Kulturen und Mentalitäten, hat wesentlich zu einer besseren, friedlicheren und offeneren Atmosphäre im Stadtteil beigetragen.</p>
	<p>Spandauer Selbsthilfetreffpunkte e. V. Selbsthilfekontaktstelle Spandau</p>	<p>Ein hoher Prozentsatz der Gruppen gehörte zum psychosozialen Bereich. Hier kamen Menschen mit schweren psychischen Belastungen, psychischen Erkrankungen und schweren Verlusterlebnissen zusammen.</p> <p>Im Berichtsjahr wurden die in den Vorjahren begonnenen Projekte und Maßnahmen zur Unterstützung dieser Zielgruppen weiter intensiviert und ausgebaut. Hierzu zählte die Unterstützung dieser Gruppen durch eine kürzere oder längere Begleitung durch Honorarkräfte oder hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie die Kooperationen mit Krankenhäusern.</p> <p>Durch die aktive Mitarbeit des Selbsthilfetreffpunktes Siemensstadt in den AK Fortbildung wurde ein Beitrag zur berlinweiten Vernetzung der Selbsthilfe geleistet.</p>
Steglitz-	Stadtteilzentrum	Durch die Arbeit des Stadtteilzentrum

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
Zehlendorf	Steglitz e.V.	<p>Steglitz e.V. hatten viele Menschen eine niedrigschwellige Anlaufstelle für viele Belange des täglichen Lebens; hierdurch wurden Kommunikation und gesellschaftliches Miteinander befördert und unterstützt, was sich positiv auf die Qualität des Zusammenlebens auswirkte.</p> <p>In der öffentlichen Diskussion ergriff das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. immer wieder Wort und Initiative für sozial benachteiligte Menschen und Gruppen. Insbesondere die Problematik der Kinderarmut wurde immer wieder in den Fokus gerückt und ist mittlerweile Teil der (politischen) Auseinandersetzung im Bezirk.</p>
	<p>Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V.</p> <p>Nachbarschaftshaus und</p> <p>Selbsthilfekontaktstelle</p>	<p>Das Stadtteilzentrum stellte einen offenen und flexiblen Rahmen für die Anliegen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger im Einzugsgebiet. Es stellte sich unbürokratisch und engagiert sehr schnell auf neue Entwicklungen und Bedarfe ein und setzte - in der Regel gemeinsam mit Kooperationspartnern - exemplarische Vorhaben um, die in den Stadtteil bzw. Bezirk hineinwirkten. Das Stadtteilzentrum bot der Nachbarschaft eine Fülle von Beratungs-, Unterstützungs-, Begegnungs- und Bildungsmöglichkeiten. Und es ermöglichte ihnen, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.</p> <p>In einigen Feldern zeitigte die Arbeit sehr direkt positive Folgen, etwa bei der Vermittlung von Ehrenamtlichen an Schulen durch das über EFRE zusätzlich geförderte fee-Projekt oder in der tragenden Mitarbeit in der Freiwilligenagentur des Bezirkes, von deren Vermittlungstätigkeit viele soziale Träger profitieren. Das Engagement des Stadtteilzentrums bei den Runden Tischen stärkte Bürgerbeteiligung und bürgernahe Problemlösungen in den jeweiligen</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		Stadtteilen.
Tempelhof-Schöneberg	NUSZ UFA-Fabrik e.V.	<p>Das Nachbarschaftszentrum war auch im Jahr 2011 ein Partner, der aufgrund seiner Kontinuität und Verlässlichkeit geschätzt wird. Dabei orientierte er sich auch weiterhin an der Bedarfslage im Stadtteil. Die Mitarbeit an der Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung in zahlreichen AG und Gremien gab dazu immer wieder neue Impulse.</p> <p>Die Zusammenarbeit Schule – Jugendhilfe konnte verbessert werden. Die Schulen, Eltern, Lehrer, Kinder nutzten gerne die Angebote des Kinderbauernhofes in Projekttagen, Projektwochen, Ferien.</p> <p>Das "Wellcome" Projekt lief gut. Es gab mehr Kontakt zu jungen Familien und es hat sich eine Mütter-Kind-Gruppe entwickelt.</p> <p>Der im Jahr 2010 aufgebaute Generationengarten im Boseclub wurde in 2011 rein ehrenamtlich weitergeführt.</p> <p>Der gemeinsame Betrieb des Nachbarschaftstreffs in Lichtenrade mit Outreach war erfolgreich.</p> <p>Das NUSZ rettete Angebote im Sozialraum durch Übernahme der Trägerschaft des Projektes "Jugendliche miteinander füreinander" gefördert von der Aktion Mensch für den Jugendkeller Lichtenrade nach Auflösung des Fördervereins Jugendkeller Lichtenrade seit April 2011.</p> <p>Das Projekt "Tempelhof Inklusiv" war ein beispielgebender Beginn der Umsetzung der UN-Behindertenrechtscharta im Bezirk und gab Anregungen zur Weiterentwicklung von Angeboten im Bezirk.</p> <p>Der Umbau des Familientreffpunktes wurde in 2011 abgeschlossen und</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>gefeiert. Eine erste Befragung der Nutzerinnen und Nutzer im Nov. 2011 zeigte eine sehr gute Akzeptanz, alle sind froh über die schönen, neuen Räume, die aus Mitteln des Konjunkturpakets II ausgebaut wurden</p>
	<p>Stadtteilverein Schöneberg e.V. Stadtteilladen Halk Kösesi</p>	<p>Die Arbeit wurde in der Region anerkannt, als ein engagiertes und ambitioniertes Angebot für Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Obwohl dies schwer war, ist es gelungen, auch viele deutsche Nachbar/innen zu erreichen. Das gemischte Team, die gemischte Mitgliedschaft des Trägers, und auch die gemischte Zusammensetzung der Ehrenamtlichen, waren dafür die Basis.</p> <p>Die größte Schwierigkeit war unverändert die soziale Segregation im Stadtteil: Angebote in denen sich Angehörige unterschiedlicher sozialer Gruppen begegnen oder Angebote in denen sich Menschen mit sehr unterschiedlichen Bildungshintergrund begegnen waren zunächst kaum realisierbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projekt fungierten zwischen diesen Gruppen als Moderator/innen, Multiplikator/innen und Bezugspersonen. Mit dieser Ausgangsposition hatte das Projekt gute Möglichkeiten, aber auch eine besondere Verantwortung im Stadtteil.</p> <p>Die gesundheitsbezogenen Angebote sind über die Selbsthilfegruppen in diesem Bereich hinaus gewachsen. Aus einem Ehrenamtsprojekt entstanden Tanzgruppen, aber auch Bewegungsangebote für Frauen.</p>
	<p>NBH Schöneberg e.V. Nachbarschaftshaus</p>	<p>Das bürgerschaftliche Engagement wurde gestärkt indem neue Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
	und Selbsthilfekontaktstelle	gewonnen werden konnten. Das Nachbarschaftshaus Friedenau wurde von den unterschiedlichen Bewohner/innen des Kiezes jeden Alters oder kulturellen Hintergrundes als Ort der Begegnung genutzt. Angebote zu Gesundheitsthemen, Kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten, diverse Beratungsmöglichkeiten wurden verstärkt wahrgenommen.
Treptow-Köpenick	Offensiv 91 e.V. Villa Offensiv	<p>Die Villa Offensiv hat sich zu einer Begegnungsstätte für Jung und Alt entwickelt, die zum festen Bestandteil im Sozialraum geworden ist und nachgefragt wurde. Die Einrichtung war keine eigenständige Selbsthilfekontaktstelle, beherbergte aber feste Gruppen im Haus und verstand bzw. versteht sich als eine Orientierungshilfe für die Menschen im Bezirk, die in Not und/oder auf der Suche nach einer geeigneten Selbsthilfegruppe waren.</p> <p>Dank umfangreicher Sanierungsarbeiten gelang es, das Haus der Demokratie für die Bürgerinnen und Bürger wieder nutzbar zu machen</p>
	Nachbarschaftshaus Rabenhaus e.V.	<p>NBH wirkte durch seine kontinuierliche Sozial- und Gemeinwesen Arbeit als sozialer Stabilisator im Kiez, sein offenes, tolerantes und vielfältiges Wirken hatte positive Folgen für das soziale Klima im Stadtteil. Durch seine gemischten Angebote förderte das Rabenhaus das Miteinander der Generationen.</p> <p>Das NBH war für die Anwohnerinnen und Anwohner ein wichtiger Anlaufpunkt in allen Lebenslagen, dabei schätzten die Menschen die Verlässlichkeit, Kompetenz und Freundlichkeit, mit der ihnen im Nachbarschaftshaus begegnet wurde und die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten</p>

Bezirk	Träger/Einrichtung	Projektergebnisse/Wirksamkeit ³
		<p>eigene Ideen verwirklichen zu können.</p> <p>Durch die kontinuierliche Netzwerkarbeit in den letzten Jahre, nicht zuletzt auch durch den Runden Tisch und seine Fachtage, – verbesserte sich die träger- und ressortübergreifende Zusammenarbeit der Einrichtungen im Bezirk (erfolgreicher Abbau von Konkurrenzängsten untereinander) und die Kooperation mit den Abteilungen im Bezirksamt (besonders: Jugend, Soziales, Gesundheit, Stadtentwicklung, Kultur).</p>
	<p>ajb gGmbH</p> <p>Selbsthilfekontakt- stelle Treptow- Köpenick</p>	<p>Das Selbsthilfezentrum Eigeninitiative konnte am Standort in Adlershof sehr gut etabliert werden und es erfolgte eine gute Einbindung in die soziokulturellen und gesundheitsbezogenen Strukturen des Sozialraums. Mit den umliegenden Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft wurde eine gute Kooperationsbasis entwickelt.</p> <p>Der Relaunch der Webseite und die Herausgabe des Selbsthilfewegweisers 2010 / 2011 „Wir ermutigen zur Eigeninitiative“ führten zu einer Steigerung des Bekanntheitsgrades des neuen Standortes. Fachlich setzte die Selbsthilfekontaktstelle in ihrer Arbeit neue Schwerpunkte im Bereich gesundheitlicher</p> <p>Prävention. Weitere Ziele waren, Gemeinschaft durch Engagement von Bürgerinnen und Bürger zu stärken und eine aktive Sensibilisierung für vielfältige Lebensstile zu erreichen, die extremen Tendenzen im Bezirk entgegenwirken kann.</p>

Überregional/gesamtstädtisch wirkende Projekte

SELKO e.V. „SEKIS“

Im Jahr 2011 setzte SEKIS neben den verbindlichen Aufgaben folgende Schwerpunktprojekte um:

- Neuerscheinung des „Selbsthilfe-Wegweiser“, landesweites Printmedium in der Selbsthilfe
- Weiterentwicklung des EFRE-Projekts Selbstorganisation im Generationenwandel mit dem Schwerpunkt Bildung von Hilfenetzen in der Nachbarschaft
- als „Agentur für Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen“ setzte SEKIS eine Reihe von Aktivitäten zum Thema um
- 2011 weiterer Aufbau des Kompetenzzentrums Pflegeunterstützung zur Unterstützung der Projekte niedrigschwelliger Betreuung und des Pflegeengagements
- Ein weiterer Schwerpunkt war die Beteiligung von SEKIS an der aktuellen Diskussion der Selbsthilfe in Berlin zum Thema Selbsthilfe und Pflege durch fachliche Impulse und die Stärkung lokaler Strukturen durch das Zusammenführen von Kooperationspartnern.

Die Hilfsbereitschaft e.V. „Treffpunkt Hilfsbereitschaft“

Im Jahr 2011 richteten sich die Aktivitäten des Treffpunkts Hilfsbereitschaft u.a. auf die Beratung und Vermittlung von Freiwilligen sowie die Qualifizierung von Freiwilligen und Freiwilligenmanager/innen, sowie auf die Beratung von Organisationen und Unternehmen, die Freiwillige gewinnen wollen.

Die Berliner Freiwilligenbörse (ESF-Projekt) und die Berliner Engagementwoche wurden im Jahr 2011 unter Beteiligung einer erneut angewachsenen Anbieterstruktur und Nachfrage erfolgreich umgesetzt.

Der Treffpunkt Hilfsbereitschaft förderte den Erfahrungsaustausches zwischen Politik, Verwaltung, Freiwilligen und weiteren Organisationen und unterstützte die regionale Freiwilligenarbeit durch Materialien und Fortbildungen. Er wirkte außerdem in Fachgremien auf Landes- und Bundesebene mit.

Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VskA)⁴

⁴ Der VskA bietet unter <http://www.kiezatlas.de/browse/alle-bezirke> eine Übersicht aller Einrichtungen im IFP STZ an.

Ein Schwerpunkt in der Tätigkeit des VskA im Jahr 2011 lag in der Beratung von Organisationen und Unternehmen, die Freiwillige gewinnen wollten (Freiwilligenmanagement). Er arbeite im Kompetenzteam zur Begleitung des Freiwilligendienstes aller Generationen mit. Des Weiteren in der Beratung und Weitervermittlung von Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren wollten.

Das Projekt war zudem koordinierend und vernetzend tätig:

- Netzwerk-Organisator zur Förderung und Unterstützung von Freiwilligenarbeit (Rundmails, Homepage, fachlicher Austausch)
- Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen Politik, Verwaltung, Freiwilligen, Freiwilligenorganisationen und Förderern von Freiwilligenarbeit aus gesamtstädtischer Sicht
- Unterstützung der regionalen Freiwilligenarbeit
- Mitwirkung in Fachgremien vorrangig auf überregionaler Ebene, bei Experten- und Diskussionsforen

Landesvereinigung Selbsthilfe e.V.

Die Interessenvertretung behinderter Menschen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ist Hauptaufgabe des Vereins, die u.a. über die Vertretung im Landesbeirat für Menschen mit Behinderung, der Landesstelle für Gleichbehandlung und in Ausschüssen der Ärzte und Krankenkassen sichergestellt ist. Beratungen zu den Themen Behinderung und chronische Erkrankungen sowie zu Neugründungen von Selbsthilfegruppen und Vereinen gehören wie die Durchführung von Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen der ca. 70 Mitgliedsvereine zum Aufgabenspektrum. Darüber hinaus wird die Zeitschrift „Flaggschiff“ viermal jährlich im Rahmen der Einbindung einer weiteren Öffentlichkeit aufgelegt.

Senioren- und Selbsthilfeprojekte

Die Projekte der Senioren- und weiteren Selbsthilfearbeit nehmen einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Förderung im IFP STZ ein und bedürfen deshalb einer gesonderten Darstellung. Es handelt sich um keine homogene Förderstruktur, d.h. einige Projekte erhalten für ihre rein ehrenamtlich geführten Angebote zum Teil geringste Zuwendungen zur Aufrechterhaltung.

Im Zuge der demografischen Entwicklungen kommt den Projekten insgesamt eine Bedeutung zu, die im Zusammenhang mit der Förderlogik im IFP STZ seine ausdrückliche Berechtigung erhält. So ist es z.B. gelungen:

- die Seniorenwoche mit dem Selbsthilfemarkt zu verbinden und gleichzeitig die Angebote der Stadtteilzentren zu präsentieren;
- die Funktion des Theaters der Erfahrungen als Impulsgeber zum generationsübergreifenden Ansatz zu nutzen und das Projekt einem gesamtstädtischen Wirkungskreis zuzuführen;
- den Arbeitskreis Berliner Senioren räumlich mit SEKIS zu verbinden und daraus synergetischen Nutzen für beide Projekte daraus zu ziehen.

Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS)

Der Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS) ist ein 1984 gegründeter überparteilicher und unabhängiger Zusammenschluss Berliner Seniorenverbände, Seniorenvereine, Seniorenorganisationen, und den Seniorenvertretungen der Berliner Bezirke. Arbeitsschwerpunkt ist die Vernetzung von bezirklichen sowie berlinweiten Seniorenorganisationen und Organisationen, die sich mit den Belangen von Senioren befassen. Im Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt die Gestaltung von Veranstaltungen mit Kooperationspartnern zu seniorenpolitisch relevanten Themen und Fragestellungen. Beispielsweise werden in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund regelmäßig Veranstaltungen zur Seniorengesundheit und Prävention angeboten und die Abschlussveranstaltung der Berliner Seniorenwoche organisiert und durchgeführt.

Berliner Seniorenwoche

Die Berliner Seniorenwoche wird im Rahmen einer Zuwendung vom Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS) veranstaltet. 2011 stand die 37. Berliner Seniorenwoche unter dem Motto „Ältere Menschen – aktiv in Berlin“. Mit der Zuwendung wurden die Gestaltung der großen Eröffnungsveranstaltung und der Druck des Programmheftes ermöglicht. Während der Eröffnungsveranstaltung präsentierten sich im Beisein von Regierendem Bürgermeister, der Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, der Senatorin für Justiz und der Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf fast 200 Informationsstände von Freiwilligenorganisationen, Bezirksämtern, Verbänden, Vereinen und Selbsthilfegruppen den Besucherinnen und Besucher. Das Programmheft verhalf zu einem Überblick über die 450 Veranstaltungen in allen Berliner Bezirken.

Sozialwerk Berlin e.V. „Altenselbsthilfe- und Beratungszentrum“

Kernelemente des Altenselbsthilfe- und Beratungszentrums sind Selbsthilfe, Ehrenamtlichkeit, Hilfe für Dritte und die Nutzung des Erfahrungswissens älterer Menschen. Die Tätigkeiten und Veranstaltungen standen 2011 ganz im Zeichen des 40jährigen Jubiläums. Ein Europaseminar für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Altenarbeit rundeten die Arbeit ab.

Gefördert wurden ein Zuschuss zu den Betriebskosten des Altenselbsthilfezentrums, die Gestaltung eines Seminars sowie Honorarmittel für Gruppenangebote in den Bereichen Gymnastik, Malerei und Gesang.

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. "Theater der Erfahrungen"

Über ein zusätzliches ESF-Projekt gelang der Aufbau von 15 Theatergruppen in verschiedenen Bezirken und Stadtteilzentren mit generationsübergreifenden Angeboten unter Berücksichtigung von Themenstellungen, die die aktive Beteiligung der Spielerinnen und Spieler wie der Akteure rund um das Projekt nachhaltig fördern. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Seniorenwoche, die Durchführung des 5. Senioren-Kultur-Tages und die Leitung des Netzwerkes „Kreative Potenziale“ runden die Aktivitäten ab, die durch die Alice-Salomon-Hochschule wissenschaftliche Begleitung erfahren und deren Ergebnisse in die Lehre einfließen.

Behindertenvereinigung Prenzlauer Berg e.V.

In der Begegnungsstätte KOMM des Vereins wird auf die Hilfe zur Selbsthilfe in Form von Beratungsleistungen gesetzt. Generationsübergreifende Freizeitgestaltung von Menschen mit und ohne Behinderung unterstützt das Miteinander.

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. „Seniorentreffpunkt und Besuchsdienst“

Das Angebot ist neben klassischen Themen wie Freizeitgestaltung, Gedächtnistraining und Projekten, die der Vereinsamung entgegenwirken sowie die Förderung aktiver Teilhabe an gesellschaftlichem Leben die Integration sehr alter Menschen, die ihre häusliche Umgebung nicht mehr verlassen können. Über den Besuchsdienst werden darüber hinaus generationsübergreifende Ansätze verfolgt, indem vor allem jüngere Menschen an die Aufgabe herangeführt werden, Hochaltrige verbindlich aufzusuchen und ihnen damit Freude und Teilhabe zu bringen.

Werkhaus Anti-Rost e.V.

Die Impulse zur Modernisierung und zur Erweiterung des Angebotes im Hinblick auf Ausgestaltung und Wirkung wurden aufgegriffen und umgesetzt. Vor allem der Handwerkerdienst zielt auf generationsübergreifende Angebote ab, mit dem im gemeinsamen Tun Brücken geschlagen werden. Die Teilnahme an Veranstaltungen im Kontext Bürgerschaftliches Engagement und die Initiierung einer eigenen Diskussionsveranstaltung unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit.

Gemeinschaft der Roller und Latscher e.V.

Die Verbindung zwischen Behinderten und nicht Behinderten in gegenseitiger Bereicherung aufrecht zu erhalten und über gezielte Freizeitveranstaltungen zusammenzuführen, ist Ziel des Vereins.

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.

Mit dem ehrenamtlichen Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige geht die Qualifizierung der Beraterinnen und Berater sowie eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit einher.

Erfahrungswissen älterer Menschen e.V.

Zunehmend zeichnet sich ab, dass immer weniger Menschen unentgeltlich Stadtführungen und Erzählwesen als Angebot aufrechterhalten wollen und können. Das ausschließlich ehrenamtliche Projekt sieht damit einer beschwerten Zukunft entgegen.

Zeitzeugenbörse e.V."

Die rein ehrenamtlich getragenen Aktionen, Vorträge, Ausstellungsbeteiligungen und die Umsetzung gezielter Öffentlichkeitsarbeit in Form einer DVD-Produktion und des monatlich erscheinenden ZeitZeugenBrief zielen auf Information der nachfolgenden Generationen ab und machen Geschichte lebendig.

Senioren-Schutz-Bund „Graue Panther“ Berlin e.V.

Das Projekt entstand im Jahr 1989 mit dem Ziel, einen Treffpunkt, sowohl für Vereinsmitglieder/innen als auch für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Das Ziel ist und war es, einen Ort zur Verfügung zu stellen, an dem sich Menschen begegnen und sich gemeinsam organisieren können. Auch im abgelaufenen Jahr war es das Hauptanliegen des Projektes, die Rechte von älteren Bürgerinnen und Bürger durchzusetzen, die sich von traditionellen Organisationen nicht vertreten sahen. Ab 2012 ist der Verein aufgrund einer anderweitigen Unterstützung von der Zuwendung des Landes Berlin unabhängig.

Ausblick

Die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales hat mit dem Zuwendungsgeber Landesamt für Gesundheit und Soziales und in Kooperation mit dem DPW die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Stadtteilzentren übernommen. Der Umsetzungsprozess wird durch die aktive Zusammenarbeit relevanter Akteure, die von Offenheit und Partnerschaftlichkeit geprägt ist, gestaltet. Trotz erheblicher Veränderungen der Rahmenbedingungen haben die Projekte ihre Arbeit erfolgreich, kontinuierlich und engagiert fortgesetzt.

Deutlich wird aber auch, dass die zur Verfügung stehende Gesamtsumme für alle Projekte im IFP STZ sich seit 2005 nicht verändert hat, Kosten für die Betreiber einer Einrichtung (Mieten, Energie- und Bewirtschaftungskosten etc.) im IFP STZ aber gestiegen sind. Gleichzeitig werden höhere Anforderung an Inhalte und Ergebnisse gestellt (z.B.

Ausweitung der Querschnittsziele). Auch als starke Partner des Quartiersmanagements werden Erwartungen für zukünftige Entwicklungen an die Stadtteilzentren herangetragen.

Es wird als erforderlich erachtet, die bewährte Struktur der Nachbarschaftszentren in bislang unterversorgte Regionen auszuweiten und die erfolgreichen EFRE-Projekte zu verstetigen. Die im Jahr 2011 geförderten 25 Nachbarschaftszentren und integrierten Einrichtungen deckten ca. 42% der insgesamt 60 Berliner Prognoseräume ab. Im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2014/15 wird der Senat prüfen, in welchen Schritten das politische Vorhaben der Stärkung der Stadtteilzentren realisiert werden kann.

Die beabsichtigte Stärkung der Stadtteilzentren ist daher ein wichtiges Signal für den Fortschritt bei der Förderung von Beteiligungskultur und Teilhabe, die einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Stabilität in den Stadtteilen und Bezirksregionen leistet.

Es sollten bestehende und neue Förderprogramme, wie z.B. Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser und das Quartiersmanagement, sich stärker mittels Kooperationen oder durch direkte Verantwortungsübertragung der bewährten Struktur der Stadtteilzentren bedienen. Vorhandenes Know-How kann somit sinnvoll genutzt und Synergieeffekte geschaffen werden.

In der Vergangenheit führten die Übertragung der Trägerschaft von bezirklichen Einrichtungen, wie Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen oder die Integration der Angebote von kommunalen Seniorenbegegnungsstätten inklusive Transfer der bezirklichen Mittel zur Angebotsgestaltung, zu einer sichtbaren Stärkung der Stadtteilzentren. Hier gibt es in einigen Regionen noch Potenziale, die es in Kooperation mit den Bezirken zu nutzen gilt.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
II B 32/39
Gerlinde Spotka / Klaus-Peter Licht
Oranienstr. 106
10969 Berlin
Tel.: 030-9028-1645/2907